

OSWALD VON WOLKENSTEIN

Vortragskonzert von Friedhelm Schneidewind · Künstlerhaus Edenkoben · 19.10.2017 · 19 Uhr

| | | |
|--------|------------------------------------|--|
| KL 101 | <i>Wach auf, mein Hort</i> | vor 1408 |
| KL 18 | <i>Es fügt sich</i> | 1416, wahrscheinlich KONSTANZ: »Lebensballade« |
| KL 65 | <i>Mein Herz, das ist versehrt</i> | 1410/11 |
| KL 86 | <i>Dich rühm' ich, Heidelberg</i> | 1428 in Heidelberg |
| KL 43 | <i>Ein gut geborener Edelmann</i> | um 1408 |
| KL 121 | <i>Nun lass das Sorgen</i> | vor 1408 |
| KL 6 | <i>Ich spür' ein Tier</i> | um 1425 |
| KL 70 | <i>Herr Wirt uns dürstet</i> | vor 1408 |

Portativ/Organetto Rainer Groß, Armsheim: www.knieorgel.de

Romanische Harfe Norbert Meier, Schaz/Tirol: www.elvenkings-harp.at

Gotische/Burgundische Harfe Eric Kleinmann, Rangendingen, nach dem Gemälde *Musizierende Engel* (rechter Flügel des Tryptichons für die Orgel in Najera, 1489) von Hans Memling: www.eric-harps.de

Da die Menschen zu Oswalds Zeit seine Lieder in der Regel verstanden (wenn er nicht wieder mal seine Fremdsprachenkenntnisse aufblitzen ließ), halte ich es für sinnvoll, dass auch mein Publikum heute die Texte versteht. Ich biete keine akademische Aufführung, sondern möchte, dass die Zuhörenden und Zuschauenden sich wie in der Zeit fühlen, ihnen die Atmosphäre und das Lebensgefühl rüberbringen. Deshalb habe ich die Oswald-Lieder, die ich singe, in modernes Deutsch übertragen. Dabei habe ich mich bemüht, dem Sinn so nahe wie möglich zu kommen und trotzdem die Reimstruktur wie im Original zu erhalten.

Ich fühle mich darin bestätigt durch das, was der Minnesang-Spezialist Dr. Lothar Jahn in einer Buchkritik schreibt:

»... Nachdichtung mittelalterlicher Texte, d. h. einer Übertragung des Inhalts ins moderne Deutsch bei Beibehaltung von Versmaß, Reim und Strophenbau. Dies ist eine ganz schwierige Angelegenheit: Der »Übersetzer« muss selbst ein Dichter sein, sonst wirkt das ganze ungewollt komisch. Selbst auf der Höhe aller stilistischen Mittel und sprachlichen Feinheiten entsteht eine Interpretation des eigentlichen Werkes, kein Abbild. Trotzdem – und das ist das Paradoxe – ist der Vortrag in einer gelungenen Nachdichtung ja »authentischer« als ein Vortrag in Originalsprache, die uns oft mehr durch ihren fremdartigen »Sound« bezaubert als durch den Inhalt: Schließlich haben die damaligen Zuhörer auch ihre Alltagssprache gehört, so konnte die Aussage direkt in Herz und Hirn gehen und Text-Musik-Bezüge sich spontan entfalten. Dies ist besonders bei Oswald ein Plus, denn der Mann hat nicht nur etwas zu singen und zu sagen, sondern bedient sich dabei auch raffinierter stilistisch-sprachlicher Mittel, die fast schon modern zu nennen sind – bis hin zu eigenen Wortschöpfungen, der Mischung verschiedener Sprachen und Dialekte und Überlagerungen mehrerer Texte, wobei wieder etwas Neues entsteht.«

Buchkritik zu »Wie eine Feder leicht. Oswald von Wolkenstein – Lieder und Nachdichtungen« von Hans Moser, Innsbruck 2012

Oswald von Wolkenstein (um 1377– 2. August 1445)

Man nennt ihn den »ersten Renaissancebyriker deutscher Zunge«, »Hemingway seiner Zeit« und (fälschlicher-weise) »letzten Minnesänger«. Oswalds »einstimmige Lieder sind das bedeutendste überlieferte Œuvre weltlicher mittelalterlicher deutscher Musik« (Brockhaus), und er machte die Mehrstimmigkeit im deutschsprachigen Raum in der weltlichen Musik bekannt. Doch er war kein Berufsmusiker:

Als weitgereister Ritter, Kaufmann und Pilger, mal mehr mal weniger erfolgreicher Politiker, Diplomat und kaiserlicher Gesandter, Gotteshauptmann, Landwirt und Rinderzüchter, sprach er Recht und brach es selbst am laufenden Band, nahm gefangen und geriet in Gefangenschaft, urteilte und wurde verurteilt, ja sogar gefoltert: das Leben eines eigenwilligen und konservativen Adelsherrn, der mit allen Ständen seiner Zeit Umgang pflegte, vom Kaiser bis zu Bauern und Gesinde.

»Oswald von Wolkenstein ist als Ritter, Dichter und Sänger eine Persönlichkeit von wahrhaft europäischem Rang, ja von Weltformat.«

Prof. Dr. Sieglinde Hartmann in »Oswald von Wolkenstein.. Leben – Werk – Rezeption«, Berlin/New York 2011

»... einer der wichtigsten Exponenten der Lyrik in der Zeit zwischen dem Ende des Mittelalters und dem Beginn der Neuzeit.«

Dr. Patrizia Mazzadi im »Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft« 2012/2013

»... seine Liederhandschriften machten ihn zum bedeutendsten spätmittelalterlichen Dichterkomponisten im deutschen Sprachraum ...«

Alexander von Hohenbühel in »Trostburg. Zum Nutzen, zur Freude und zur Ehre« 2008

